

Bildung für die Zukunft. Veranstaltungsreihe der Konrad-Adenauer-Stiftung, Januar bis November 2018 Zusammenfassung der Ergebnisse.

Bildung und Zukunft ist ein untrennbares Begriffspaar. Aber wie steht es damit in Berlin? Welche Themen sind dabei in den Bezirken und Kiezen wichtig? Auf der Suche nach Antworten hat die Konrad-Adenauer-Stiftung zu zehn Stadtteilgesprächen geladen. In Charlottenburg-Wilmersdorf, Friedrichshain-Kreuzberg, Lichtenberg, Marzahn-Hellersdorf, Pankow, Reinickendorf, Spandau, Schöneberg, Treptow-Köpenick und Steglitz-Zehlendorf saßen neben dem Moderator zwei bis vier Gäste aus Politik, Schule und Wissenschaft auf dem Podium, die ihre verschiedenen Perspektiven einbringen konnten. Rund eine Stunde lang kamen die Gäste des Plenums zu Wort.

Dieses Papier fasst die Ergebnisse zusammen. Die dominierenden Themen deutet die Wortwolke in den Umrissen Berlins an: je größer der Begriff, desto wichtiger war das Thema, das er zusammenfasst. Hinter den Begriffen der Wolke stehen oft mehrere Aspekte, die im Folgenden erläutert werden. Nur sehr vereinzelt gibt es wirklich bezirksspezifische Schwerpunkte (nicht nur zufällige Schwerpunkte in Gesprächsverläufen), zumal zu verschiedenen Schwerpunktthemen eingeladen wurde. Eine Liste mit Terminen, Gästen und Themen schließt dieses Dokument ab.



Lehrermangel und Quereinstieg

Das am häufigsten genannte Thema ist der Lehrermangel. Das ist ein bundesweites Phänomen. Aber das stark wachsende Berlin ist davon besonders. Gleichzeitig sind die Bedingungen für Berlin, ausreichend Lehrer zu beschäftigen, schwieriger geworden. Ein Grund ist eine Pensionierungswelle, ein weiterer der Wettbewerb mit anderen Bundesländern (in Berlin natürlich vor allem mit Brandenburg), die Lehrer verbeamten.

Die diskutierten Lösungsansätze (Ruheständler zurückholen, Studienplätze schaffen, Verbeamtung wieder einführen usw.) werden fast ausschließlich begrüßt, häufig eher aus Einsicht in die Notwendigkeit als aus inhaltlicher Überzeugung. Im Fokus stehen die Quereinsteiger. Teilnehmende berichten von guten und schlechten Erfahrungen, loben die außerschulischen Berufserfahrungen der Quereinsteiger, wünschen sich in den ersten beiden Grundschuljahren nur pädagogisch voll ausgebildete Lehrer einzusetzen und fordern für die anderen Lehrer weniger Stundenlast, um Zeit für Vorbereitung und Fortbildungen zu gewinnen. Eine Forderung eher an die Gesellschaft als an die Politik: Die Achtung vor dem Lehrerberuf muss steigen.

Sanierungsbedarf und Schulneubau

Der Bedarf an Sanierung und Neubau von Schulen ist in Berlin enorm. Die Schilderungen, zum Beispiel von unbenutzbaren Toiletten, sind eindrücklich. Die gute Nachricht: An Geld fehlt es nicht. Die schlechte: Berlin schafft es nicht, das Geld auszugeben, Sanierungsmaßnahmen schnell umzusetzen und in kurzer Zeit neu zu bauen.

Die Hindernisse sind neben rechtlichen Vorschriften (Denkmalschutz, Brandschutz, Infrastruktur usw.) vor allem der Personalmangel in den für Baumaßnahmen zuständigen Behörden und die enorm hohe Auslastung der Baubranche. Auch ohne diese Hürden dauert der Neubau einer Schule im Schnitt schon neun Jahre. Zudem fehlt Bauland. Nicht immer werden mit neuen Wohnungen und Wohnvierteln auch Kindergärten und Schulen mitgeplant. Entlastung versprechen modulare Ergänzungsbauten (MEB), also Container, die aber ob ihrer Qualität als solche kaum zu erkennen sind. Als mittel- und langfristiger Ansatz werden auch Lern- und Teamhäuser diskutiert, da hier Flächen um 20% effizienter genutzt, Störfaktoren verringert und moderne Unterrichtsformen ermöglicht werden.

Unterrichtsqualität

Qualität ist perspektivabhängig. Schüler, Eltern, Lehrkräfte und Schulleitung betonen dabei häufig unterschiedliche Aspekte: Schüler ihr soziales Umfeld (Freunde), Eltern die Zukunftschancen der Schüler, Lehrer neben dem Lernerfolg der Schüler auch das Arbeitsumfeld, die Schulleitung personelle, rechtliche, organisatorische Rahmenbedingungen. Hinzu kommen verschiedene Ebenen: Schüler, Klasse, Fachbereich, Schule, Bezirk und Land.

Schulleiter berichten von aus ihrer Sicht unfairen Bewertungen durch die Schulinspektion, die rein nach formalen Kriterien den Unterricht an einer Schule bewerte und die Innovationsmöglichkeiten damit unterbinde.

Als in der Forschung zentrales Kriterium für die Beurteilung der Schulen wird die Leistung der Schüler genannt, bzw. welche Einflussfaktoren es auf die Schülerleistung gibt. Je näher diese am Schüler sind, desto stärker ist die Einflussmöglichkeit. Wichtigste Voraussetzungen dabei sind jedoch die Lernbereitschaft der einzelnen Schüler und die mitgebrachten Voraussetzungen. Die wichtigsten Kriterien, auf die man direkten Einfluss nehmen kann, sind dann die Qualität und Quantität des Schulunterrichts. Praktiker ergänzen in den Stadtteilgesprächen, dass der Unterricht in Frieden stattfinden können muss, ohne große Störfaktoren wie schlechte bauliche Strukturen oder unbefugte Personen auf dem Schulgelände.

Unterrichtsmethoden

Von interaktiver Gruppenarbeit und Frontalunterricht über den Medieneinsatz bis zu verschiedenen Ansätzen SchülerInnen und Schülern das Schreiben näher zu bringen: Zur Frage, welche Unterrichtsmethode den meisten Lerngewinn verspricht, haben sehr viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei den Stadtteilgesprächen eine Meinung. Ein einheitliches Bild entsteht nicht.

Beim Schwerpunkt „Digitalisierung und Schule“ in Reinickendorf wird das Beispiel einer durch Smartboards und Laptops gänzlich kreidefreien Schule besprochen. Dort gilt gleichzeitig ein Verbot von Mobiltelefonen und schulfernen Internetseiten wie sozialen Netzwerken. Kontrovers bleiben die Fragen, inwiefern der selbstverständliche Umgang mit Computern auch den Umgang mit der digitalen Welt schult und wie übertragbar das Konzept ist. Der Schulleiter resümiert: „Besser geworden ist meine Schule nicht nur durch den Einsatz digitaler Medien,

sondern durch die Einführung der Ganztagschule und von Förderunterricht und Hausaufgabenbetreuung, den ehemaligen Schüler den zehnten Klassen anbieten.“

Schulformen

Schulformen sind selten ein Schwerpunkt in den Beiträgen der Podiums- und Plenumsgäste – und doch berühren viele Wortmeldungen dieses Thema. So sind die größten Probleme bei Integration (hier geht es insbesondere um Geflüchtete) und Inklusion fehlende Lehrer und Räume. Aber das betrifft Gymnasien weniger als andere Schulen. So bemühen sich Eltern und Schüler (in dieser Reihenfolge) um Schulplätze im Wohnumfeld. Aber dabei kommt es früher zu Leistungsdruck um mit besseren Noten auch bessere Chancen auf die Wunschschule zu bekommen. Häufig geht es dabei darum, mit dem Abitur abzuschließen. Aber, erstens, war an Oberstufenzentren (OSZ) immer auch ein fachbezogenes Abitur möglich und gefragt (ein Weg den Eltern oft nicht sehen), wie Lehrerinnen und Lehrer anmerkten. Zweitens werden die Alternativen um Abitur unterschätzt, so ein Tenor auf den Podien. Auf die gestellte Frage, ob mehr oder weniger Differenzierung im Schulsystem sinnvoll sei, lässt sich nach den Stadtteilgesprächen als Fazit ziehen: Die Bildungslandschaft wird durchlässiger und diese Frage damit weniger wichtig. Oder als Bonmot aus Spandau: Abschlüsse sind Anschlüsse.

Bund, Berlin und Bezirk

Die Kooperation dieser drei Ebenen funktioniert nicht reibungslos. Das Kooperationsverbot von Bund und Ländern in Bildungsfragen wird häufiger kritisiert als verteidigt. Die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die sich zu Wort melden, wünschen sich mehr Bundesebene. Das reicht von Baumaßnahmen bis zu Bildungsstandards.

Die erlaubte und notwendige Kooperation von Berlin und den Bezirken kommt in den Bewertungen nicht besser davon. Ein Grund sind die für Laien komplizierten Verantwortlichkeiten der beiden Ebenen. So werden neue Ansätze (Sanierungsprojekte über 5,5 Mio. Euro sollen bezirksübergreifend verantwortet werden, dafür könnten die Bezirke in drei Gruppen zusammenarbeiten) manchmal vorgestellt, aber selten diskutiert.

Die Podiumsgäste der Stadtteilgespräche

Bezirk	Gast	Organisation
Marzahn-Hellersdorf Thema: Marode Schulden und massiver Lehrermangel: Wie geht es weiter in der Schulpolitik?	Stefan Schlede	Bildungspolitiker, ehemaliger MdA
	Gabriela Kasigkeit	Lehrerin, Vorstandsmitglied Deutscher Philologenverband
	Mario Czaja (CDU)	MdA, Senator für Gesundheit und Soziales a.D.
Lichtenberg Thema: Was qualifiziert den Lehrer? Wie viele Quereinsteiger kann das Berliner Schulsystem verkraften?	Robert Rauh	Autor und Lehrer
	Gabriela Kasigkeit	Lehrerin, Vorstandsmitglied Deutscher Philologenverband
	Danny Freymark	MdA für den Bezirk Lichtenberg
Friedrichshain-Kreuzberg Thema: Schulbau und Sanierung – Wie geht es weiter?	Norman Heise	Vorsitzender Landeselternausschuss Berlin
	Frank Rudolph	Lehrer, Vorstandsmitglied Philologenverband Berlin
	Kurt Wansner	MdA, MdA für Friedrichshain-Kreuzberg
Schöneberg Thema: Quereinsteiger als Lehrer? Wie sichern wir die Unterrichtsqualität?	Robert Rauh	Autor und Lehrer
	Ferdinand Horbat	Lehrer, Vorstandsmitglied Deutscher Philologenverband
	Hildegard Bentele	MdA, bildungspolitische Sprecherin der Berliner CDU
Charlottenburg-Wilmersdorf Thema: Bildung braucht Anstrengung. Fördern und fordern in der Schule	Josef Kraus	Ehem. Vorsitzender des Deutschen Lehrerverbandes
	Stefan Evers	MdA, Generalsekretär der CDU Berlin
	Ferdinand Horbat	Lehrer, Vorstandsmitglied Philologenverband Berlin

Reinickendorf Thema: Digitalisierung und Schule	Lutz Seele	Direktor Otto-Nagel-Gymnasium Berlin
	Burkhard Dregger	MdA, innenpolitischer Sprecher Berliner CDU-Fraktion
	Kathrin Wiencek	Lehrerin, Vorsitzende Philologenverband Berlin/Brandenburg
Steglitz-Zehlendorf Thema: Auf den Unterricht kommt es an! Braucht Berlin eine übergreifende Strategie zur Verbesserung des Unterrichts?	Prof.Dr. Felicitas Thiel	Freie Universität Berlin
	Sabina Spindeldreier	Vorstandsmitglied Landeselternausschuss Berlin
Spandau Thema: Bildung in Deutschland – Anspruch und Realität	Hans-Jürgen Pokall	Berliner Landschulrat a.D.
	Kai Wegener	MdA für Spandau
	Gabriela Kasigkeit	Lehrerin, Vorstandsmitglied Deutscher Philologenverband
Treptow-Köpenick Thema: Schulqualität - was ist entscheidend?	PD Dr. Holger Gärtner	Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg e.V.
	Cornelia Flader	Bezirksstadträtin für Kultur, Schule und Weiterbildung
	Ferdinand Horbat	Lehrer, Vorstandsmitglied Philologenverband Berlin
Pankow Thema: Bildung – wie geht es weiter in Berlin?	Denise Bittner	Politikwissenschaftlerin, Soziologin
	Dr. Thorsten Kühne	Stadtrat für Bildung
	Hildegard Bentele	MdA, bildungspolitische Sprecherin der Berliner CDU
	Gabriela Kasigkeit	Lehrerin, Vorstandsmitglied Deutscher Philologenverband